



kinderbetreuung malters

Eingewöhnungs- konzept

anlehnend an das Zürcher
Eingewöhnungsmodell



Dokumentenhistorie

Datum Freigabe	Autor	Änderungsgegenstand
18.04.2016	C. Alessandri	Neu
19.02.2026	C. Alessandri L. Spescha	Überarbeitung anlehnend an das Zürcher Eingewöhnungsmodell
09.07.2026	C. Alessandri L. Spescha	Umsetzung nach Teamsitzung



Inhaltsverzeichnis

1	Eingewöhnen im Kinderhaus der Kinderbetreuung Malters	4
2	Begrifflichkeiten und Rollen	4
3	Was ist für das Kind in der Eingewöhnungszeit wichtig?	5
3.1	Vor dem Eintritt	5
3.2	Abschied	5
3.3	Notfall.....	5
3.4	Vor der Eingewöhnung	5
3.5	Während der Eingewöhnung	6
3.6	Nach der Eingewöhnung	6
4	Welche Rolle hat die verantwortliche pädagogische Fachperson?	6
5	Individuelle Begleitung durch pädagogische Bezugsperson	7
6	Wie lange dauert eine Eingewöhnung?	7
7	Eingewöhnungsablauf angelehnt an das Zürcher Eingewöhnungsmodell	9
7.1	Die Vorbereitungsphase	9
7.2	Die Kennenlernphase/Einstimmungsphase.....	9
7.3	Die individuelle Eingewöhnungsphase	10
7.4	Die Abschlussphase.....	10
8	Erkenntnisse aus der Konzeptentwicklung	11



1 Eingewöhnen im Kinderhaus der Kinderbetreuung Malters

Wir messen der Eingewöhnung eine grosse Bedeutung zu; dies im Wissen, dass eine einfühlsame Eingewöhnung und eine sichere Bindung zur verantwortlichen pädagogischen Fachperson eine gute Basis für das Wohlbefinden Ihres Kindes darstellen. Die Eingewöhnungszeit ist für das Kind, die familiären Bezugspersonen und die verantwortlichen pädagogischen Fachpersonen ausserordentlich wichtig. Ob sich ein Kind längerfristig im Kinderhaus wohl, frei und sicher fühlt, hängt sehr davon ab, wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist.

**Für eine optimale Eingewöhnung gilt der oberste Grundsatz,
viel Zeit einzuplanen!**

2 Begrifflichkeiten und Rollen

Gerne möchten wir in diesem Abschnitt über die folgenden Begrifflichkeiten und deren Rollen aufklären, damit alle das gleiche Verständnis für die jeweiligen Bezeichnungen haben.

Verantwortliche pädagogische Fachperson:

Diese Person der Kinderbetreuung Malters ist Federführend bei der Eingewöhnung, sie ist im Kontakt mit der pädagogischen Leitung und erhält von ihr die wichtigsten Infos von der Besichtigung. Im Anschluss nimmt sie Kontakt mit der familiären Bezugsperson auf, um die Eingewöhnung zu planen. Während dem Eingewöhnungsprozess ist diese Person die Hauptbezugsperson der Familie sowie des Kindes, welches eingewöhnt wird.

Durch diese Stabilität wollen wir dem Kind Vertrauen und Sicherheit bieten welches für eine feinfühligke Eingewöhnung unerlässlich ist.

Pädagogische Fachperson: Sind Fachpersonen, welche ebenfalls während der Eingewöhnung auf der Gruppe anwesend sind, das Kind auch betreuen und falls vom Kind aus gewünscht mit ihm in Kontakt treten.

Familiäre Bezugsperson: Sind all jene Personen, die das Kind in der Eingewöhnung aus dem Umfeld von zu Hause kennt und es in der Eingewöhnung begleitet.

Pädagogische Bezugsperson: sind Fachpersonen die in einem pädagogischen Kontext die Kinder begleitet, unterstützt und fördert. Zwischen der pädagogischen Bezugsperson und der betreuten Person besteht eine verlässliche Beziehung, die Orientierung, Sicherheit und Entwicklung ermöglicht.



3 Was ist für das Kind in der Eingewöhnungszeit wichtig?

3.1 Vor dem Eintritt

Schon bevor ein Kind in die Kinderbetreuung kommt, können die familiären Bezugspersonen mit ihrem Kind positiv über die neue Phase ihres Lebens sprechen. Die familiären Bezugspersonen können ihr Kind auf das Kinderhaus vorbereiten.

3.2 Abschied

Es ist wichtig, dass die Übergänge beim Abschied und Wiedersehen bewusst gestaltet und erlebt werden können. Verabschieden Sie sich klar von Ihrem Kind und achten Sie darauf, dass es realisiert, dass Sie weggehen. Vermeiden Sie unbedingt, dass Sie sich mehrmals verabschieden und dann wieder zurückkommen. Es könnte zur Folge haben, dass das Kind nicht mehr damit rechnet, dass Sie wirklich gehen und so der definitive Abschied schwerer wird. Die familiären Bezugspersonen können nach dem Abschied zum Beispiel auch im Treppenhaus warten, um sich dort zu vergewissern, dass sich ihr Kind beruhigt hat. Sie können sich jederzeit telefonisch oder per Textnachricht über das Wohlergehen des Kindes informieren.

3.3 Notfall

Die familiären Bezugspersonen sollen in der ganzen Eingewöhnungszeit telefonisch umgehend zu erreichen sein. Daher ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachpersonen alle *Notfallnummern* vor dem Eintritt erhalten und diese gegenseitig bei Änderungen aktualisiert werden.

3.4 Vor der Eingewöhnung

Damit die familiären Bezugspersonen das Kinderhaus kennenlernen können, findet vor der Kennenlernphase ein Eingewöhnungsgespräch statt. Die verantwortliche pädagogische Fachperson meldet sich telefonisch bei der familiären Bezugsperson, um ein Gesprächsdatum abzumachen. Das Ziel dieses Gespräches ist, die Bedürfnisse des Kindes und der Familie kennenzulernen, um die Eingewöhnung bestmöglich zu planen und die ersten Schritte für die Kinder und ihre familiären Bezugspersonen in einer neuen Umgebung passend vorzubereiten.

Es dient auch dazu, dass die letzten Formalitäten erledigt und Fragen geklärt werden können. Die familiären Bezugspersonen kommen bestenfalls ohne das Kind an das Gespräch. Sollte dies nicht möglich sein, darf das Kind gerne an das Gespräch mitgenommen werden.



3.5 Während der Eingewöhnung

Die familiären Bezugspersonen werden in das Vorgehen des Eingewöhnens miteinbezogen. Sie können sich darauf verlassen, dass die verantwortliche pädagogische Fachperson ehrlich Auskunft gibt, wie es dem Kind während der Trennung erging. Sollte ein Kind sich nicht von der verantwortlichen pädagogischen Fachperson trösten lassen oder verhält es sich plötzlich lustlos und passiv, ist dies ein Grund mit der familiären Betreuungsperson Kontakt aufzunehmen. Allenfalls wird die familiäre Bezugsperson zugezogen. Allgemein gilt: Kommen Unklarheiten auf, sollen die familiären Bezugspersonen sofort das Gespräch suchen und Unstimmigkeiten ansprechen. Während der Eingewöhnungszeit (*Details zum Eingewöhnungsmodell, siehe Tabelle*) sollen die familiären Bezugspersonen auch Zeit einplanen für Tür- und Angel-Gespräche mit der verantwortlichen pädagogischen Fachperson. So kann die Beziehung und das Vertrauen zwischen Familie und Kinderhaus aufgebaut werden.

Die Eltern dienen dem Kind als sicherer Hafen und geben ihm in der Eingewöhnungszeit Sicherheit und Orientierung. Wir begrüßen es, wenn Sie mit Ihrem Kind aktiv die Gruppe entdecken und die Zeit nutzen, um sich mit der verantwortlichen pädagogischen Fachperson über das Kind und seine Gewohnheiten auszutauschen. Sobald sich das Kind von der familiären Bezugsperson ablöst und die Gruppe selbst entdecken möchte, unterstützen Sie es dabei und lassen Sie es seine Erfahrungen machen. Nehmen Sie dabei die Rolle des Beobachters ein.

In der Kennenlernphase/ Einstimmungsphase liegt die Verantwortung der Kinder bei den Eltern. Da in dieser Phase mehrere Familien gleichzeitig auf der Gruppe anwesend sein können.

3.6 Nach der Eingewöhnung

Ungefähr nach drei Monaten findet ein Auswertungsgespräch der Eingewöhnungszeit statt. Dieses dient der gemeinsamen Reflexion der ersten Zeit. Den familiären Bezugspersonen wird dabei die Möglichkeit gegeben, sich in Ruhe mitzuteilen, die Eingewöhnung gemeinsam mit den pädagogischen Fachpersonen aus beiden Perspektiven zu reflektieren und gemeinsam auf die zukünftige Zusammenarbeit zu blicken.

4 Welche Rolle hat die verantwortliche pädagogische Fachperson?

Die verantwortliche pädagogische Fachperson wird sich die meisten wichtigen Informationen beim Eingewöhnungsgespräch einholen. Durch die Eingewöhnung lernt die verantwortliche pädagogische Fachperson das Kind und die familiären Bezugspersonen kennen und kann die Feinzeichen des Kindes deuten lernen. Stabile, vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen zwischen pädagogischen Fachpersonen und dem Kind sind das Fundament kindlicher Bildungsprozesse.



Damit sich ein Kind auf Lernprozesse sowie Exploration einlässt, braucht es die Gewährleistung einer sicheren Bindung (vgl. Ahnert 2005). Es ist hilfreich, wenn die familiäre Bezugsperson über spezielle Ereignisse, wie zum Beispiel schlechte Nacht oder Krankheit oder auch familiäre Schwierigkeiten/ besondere Vorkommnisse während und nach der Eingewöhnung in Kenntnis setzt. Kinder sind sehr feinfühlig und es ist der verantwortlichen pädagogischen Fachperson ein Anliegen die Feinzeichen der Kinder richtig deuten zu können. Dafür sind solche Infos sehr wertvoll und helfen die Eingewöhnung positiv zu beeinflussen.

5 Individuelle Begleitung durch pädagogische Bezugsperson

Durch die feste Zuteilung einer verantwortlichen pädagogischen Fachperson für die Eingewöhnung ermöglichen wir eine verlässliche und feinfühlige Begleitung. Es ist unser Bestreben dem Kind emotionale Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Die verantwortliche pädagogische Fachperson begleitet das Kind während der Eingewöhnungszeit kontinuierlich und schafft eine stabile Beziehung als Grundlage für das Ankommen in der Kinderbetreuung.

Die verantwortliche pädagogische Fachperson orientiert sich dabei an den individuellen Bedürfnissen, dem Tempo und den Signalen des Kindes. Durch einfühlsame Begleitung, verlässliche Rituale und ein strukturierter Tagesablauf wird dem Kind ermöglicht, schrittweise Vertrauen zur neuen Umgebung sowie zu weiteren pädagogischen Fachpersonen und Kindern aufzubauen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Bezugspersonenarbeit ist die enge Zusammenarbeit mit den familiären Bezugspersonen. Ein vertrauensvoller Austausch über Gewohnheiten, Bedürfnisse und Entwicklungsstände des Kindes unterstützt eine gelingende Eingewöhnung. Familiäre Bezugspersonen werden aktiv in den Prozess einbezogen und erhalten regelmässige Rückmeldungen über den Verlauf.

6 Wie lange dauert eine Eingewöhnung?

Für die Planbarkeit, einerseits für die Familie sowie für die Kinderbetreuung, arbeiten wir mit einem provisorischen Terminplan. Dieser soll als Hilfsmittel angesehen werden und Flexibilität zulassen. Die definitive Dauer der Eingewöhnungszeit ist nicht genau vorauszusehen, da jedes Kind anders ist. Jedes Kind hat eigene Bedürfnisse, Gewohnheiten, Beziehungen, Vorlieben und Gefühle. Im Kinderhaus wird das Eingewöhnen in verschiedene Phasen eingeteilt (angelehnt an das Zürcher Eingewöhnungsmodell). Daher wird die Dauer und Anzahl der Anwesenheit des Kindes jeweils von Besuch zu Besuch nochmals zwischen den familiären Bezugspersonen und der verantwortlichen pädagogischen Fachperson besprochen. Für die Eingewöhnung rechnen wir pauschal mit einer Dauer von ca. fünf Wochen. Der grosse Zeitrahmen trägt dem Umstand Rechnung, dass sich das Kind seiner Entwicklung entsprechend langsam und ohne Druck an die neue Umgebung und pädagogischen



Fachpersonen gewöhnen kann.

Ist ein Kind nach dem vertraglich geregelten 1. Tag noch nicht eingewöhnt, ist laut Betriebsreglement der volle Betreuungstarif zu bezahlen sowie die anfallenden weiteren Eingewöhnungstage.

Die Eingewöhnung wird daher mind. fünf Wochen vor Vertragsbeginn festgesetzt und durchgeführt.

7 Eingewöhnungsablauf angelehnt an das Zürcher Eingewöhnungsmodell

7.1 Die Vorbereitungsphase

Nachdem die familiären Bezugspersonen während der **Besichtigung durch die pädagogische Leitung oder Standortleitung** über die Wichtigkeit der Eingewöhnung und das Eingewöhnungsmodell informiert worden sind, erfragt die pädagogische Leitung oder Standortleitung die familiären Ressourcen für den Zeitplan der Eingewöhnung. Die Inhalte des Gesprächs werden anschliessend an die verantwortliche pädagogische Fachperson, die die Eingewöhnung des Kindes begleitet, weitergeleitet. In der Vorbereitungsphase wird mit der familiären Bezugsperson und **der verantwortlichen pädagogischen Fachperson das Eingewöhnungsgespräch** durchgeführt und unter Einbezug der familiären Situation die Eingewöhnung geplant. Bei der Planung wird, wenn möglich Spielraum gelassen, um auf unerwartete Entwicklungen reagieren zu können.

Ziel dieser Phase ist es, die Bedürfnisse des Kindes und der Familie kennenzulernen, um die Eingewöhnung bestmöglich zu planen.

Zeitdauer: Besichtigung mit pädagogischer Leitung/Standortleitung ca. 1h und Eingewöhnungsgespräch mit verantwortlicher pädagogischer Fachperson ca. 1h



7.2 Die Kennenlernphase/Einstimmungsphase

Die Familie lernt vor dem 1. individuellen Eingewöhnungstag in der Kennenlernphase die Institution und die verantwortliche pädagogische Fachpersonen kennen. Im Fokus steht der Beziehungsaufbau zwischen den familiären Bezugspersonen und der verantwortlichen pädagogischen Fachperson. Die familiären Bezugspersonen erhalten erste Eindrücke bezüglich des Kita-Alltags, des pädagogischen Konzeptes sowie zur Eingewöhnung. Fragen und Unsicherheiten der familiären Bezugsperson werden aufgefangen und geklärt. **Die Familie schnuppert Kita-Luft**, ohne dass bereits die Trennung von familiären Bezugspersonen und Kind im Vordergrund steht.

Zeitdauer: zwei Treffen à 1h



7.3 Die individuelle Eingewöhnungsphase

Nach der Einstimmungsphase beginnt die individuelle Eingewöhnungsphase. Bereits in der Einstimmungsphase konnten anhand von Beobachtungen und Austausch mit den familiären Bezugspersonen Informationen über die Eltern-Kind-Beziehung gewonnen werden. Diese Informationen sowie die Informationen aus der Vorbereitungsphase werden in den weiteren Verlauf der Eingewöhnung mit einbezogen. Der Verlauf der Eingewöhnung wird fortlaufend im Eingewöhnungsprotokoll festgehalten und auf der Gruppe besprochen. Wie lange ein Kind an den Eingewöhnungstagen die Institution besucht, sowie der Zeitpunkt der **ersten Trennung** ist individuell und hängt vom Bindungsverhalten des Kindes ab. Der Prozess wird fortlaufend mit den familiären Bezugspersonen besprochen. Während der individuellen Eingewöhnungsphase gehen wir grundsätzlich davon aus, dass die Trennung nicht vor dem dritten Tag stattfindet. Da aber von den Bedürfnissen des Kindes ausgegangen wird, kann es sein, dass das Kind bereits vor dem dritten Tag bereit ist für die Trennung (z.B. ältere Kinder mit bereits viel Kita-Erfahrung). Sofern diese Bereitschaft im Verlaufsprotokoll und in den Gesprächen mit den familiären Bezugspersonen deutlich sichtbar wird, ist es auch möglich, bereits vor dem dritten Tag eine Trennung durchzuführen. Die Zeit der Trennung wird Schritt für Schritt verlängert, bis das Kind schlussendlich den ganzen Tag alleine in der Kita bleiben kann.

Zeitdauer: vier Besuche à 1h ohne Trennung von familiären Bezugspersonen, dann vier weitere Treffen mit stufenweiser längerer Verweildauer bis hin zu einem Tag



7.4 Die Abschlussphase

Nachdem das Kind eingewöhnt ist, bleibt die verantwortliche pädagogische Fachperson in einem engen Austausch mit den familiären Bezugspersonen. Drei Monate nach der Eingewöhnung findet ein **Auswertungsgespräch** statt, um den Verlauf der Eingewöhnung auszuwerten. Im Gespräch mit der verantwortlichen pädagogischen Fachperson wird Rückblick genommen auf die Eingewöhnungszeit und darüber hinaus die weitere Zusammenarbeit besprochen.

Wichtig:

Es kann sein, dass dieses Phasenmodell nicht bei jedem Kind genauso wie oben angegeben angewandt werden kann und die verantwortliche pädagogische Fachperson ein anders Vorgehen bestimmen muss. Die Ausprägung bzw.



Ausgestaltung der einzelnen Phasen kann individuell nach Familie, Standort, Grösse und/oder Auslastung der Kita unterschiedlich sein. Die verschiedenen Module können je nach Bedarf angepasst werden. Eine gut geplante Eingewöhnung wird Ihrem Kind helfen, sich Schritt für Schritt in den Kita-Alltag zu integrieren. Wir orientieren uns an dem Zürcher Eingewöhnungsmodell, passen die Eingewöhnungszeiten jedoch individuell an den Bedürfnissen der Kinder und Ressourcen der Familien an. Dabei verfolgt die Kinderbetreuung dasselbe Ziel wie die Eltern:

Wir möchten, dass sich das Kind bei uns wohl und geborgen fühlt!

8 Erkenntnisse aus der Konzeptentwicklung

Das Ziel dieses Eingewöhnungskonzeptes ist, dass die familiären Bezugspersonen einen ungefähren Überblick über den Neueintritt ihres Kindes gewinnen können. Es ist jedoch kein Geheimrezept, wie Kinder eingewöhnt werden sollen, damit es sich garantiert wohlfühlt. Sondern es soll dazu dienen, einen möglichst optimalen Weg für das Kind zu finden, welcher bei jedem Kind individuell ist. Rückschläge wird jedes Kind immer wieder erleben, was ganz normal ist.

Die Kinderbetreuung Malters stützt sich bei diesem Konzept auf die gesammelten Erfahrungen der pädagogischen Fachpersonen und orientiert sich am Zürcher Eingewöhnungsmodell. Auch wenn das Konzept festgeschrieben ist, ist es sinnvoll, die Haltungen, den Ablauf und die Planung der Eingewöhnung regelmässig im Team zu besprechen.